

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 197.

Hirschberg, Mittwoch, den 25. August 1886.

7. Jahrg.

## \* Der Staatsstreich in Bulgarien.

Wie wir schon gestern mittheilen konnten, ist Fürst Alexander von Bulgarien bei einer Truppenbesichtigung in Widin von zwei seiner eigenen Minister gefangen genommen und nach Compalanka geführt worden; einer späteren Nachricht zufolge befindet er sich bereits außerhalb seines Landes. In Sofia ist seine Absetzung ausgerufen und eine provisorische Regierung gebildet worden. In der Proclamation heißt es: Der Fürst habe zwar Bulgarien auf dem Schlachtfelde große Dienste geleistet, habe aber in der Politik zu wenig Rücksicht auf Bulgariens Stellung als slavischen Staat und auf das gute Verhältnis zu Rußland genommen. Deshalb sei seine Absetzung nötig geworden. Wie diese hochverräterische Handlung sich vollzogen hat, darüber fehlen uns noch die näheren Nachrichten; daß es möglich war, den Fürsten unter den Augen seiner Soldaten, derselben Soldaten, welche ihn nach dem serbischen Kriege vergötterten, zu verhaften, ist uns ein Beleg dafür, daß auch schon die Armee von dem revolutionären Geist ergriffen ist, der die beiden „Ehrenmänner“ Karwloff und Bankoff, die ihrem Fürsten Treue und Gehorsam geschworen, beseelte und sie Hand an ihren Regenten legen ließ.

Alexander I., Fürst von Bulgarien, stammt bekanntlich aus dem Hause Battenberg (Hessen), wurde am 24. März 1857 geboren und am 17. April 1879 durch die Notabelnversammlung zu Tirnowa als regierender Fürst mit dem Rechte der Erblichkeit erwählt und proclamirt. Durch Beschluß der großen Nationalversammlung vom 1. Juli 1881 wurde er mit außerordentlicher legislativer Gewalt für 7 Jahre bekleidet.

Fürst Alexander, dessen persönliche Eigenschaften ein besseres Schicksal verdient hätten, stand seit einiger Zeit in der Luft, zwischen Rußland, welches ihn in die

Stellung gebracht, und England, welches ihn zuerst gewonnen und dann in bekannter Manier im Stich gelassen hatte. So war seine Stellung eine hoffnungslose, und seinem klaren Blick ist es wohl allein zuzuschreiben, daß das Attentat ohne Blutvergießen geschehen konnte. Von welchen Folgen dieses Ereigniß sein wird, ist noch nicht vor auszusehen, ganz glatt dürfte es jedoch nicht abgehen, wenn das „Münchener Fremdenblatt“ recht unterrichtet ist. Demselben wird nämlich unterm 19. August aus Berlin geschrieben: „Entgegen dem Dementi gegen die Meldung, daß in Gastein bindende Abmachungen getroffen worden seien, wird in vollkommen unterrichteten Kreisen versichert, daß die Gasteiner Kaiser-Entrevue zu festen Vereinbarungen geführt hat, welche gewisse, von Rußland zu gewärtigende Eventualitäten in's Auge faßten. Für die Cabinete von Berlin und Wien bestehen gewichtige Anhaltspunkte zur Besorgniß, daß die russische Politik darauf hinarbeitet, die abermals in Konstantinopel in Sachen des organischen Statuts für Ostrumelien zusammentretende Conferenz der Signatarmächte, welche Rußland zu einer klaren Kundgebung seiner Absichten dränge, zu vereiteln und eine völlig veränderte Situation in Bulgarien zu schaffen. Dem Eintritte einer solchen Eventualität hätten die Gasteiner Vereinbarungen Rechnung getragen.“ Man sieht hieraus, daß man in Berlin und Wien schon darauf gefaßt war, demnächst von irgend welchen Gewaltthätigkeiten zu hören. Bei dieser Gelegenheit mag übrigens an zwei Worte des Fürsten Bismarck erinnert sein. Auf dem Berliner Congreß sagte der Reichskanzler: „Meine Herren, wir sind hier nicht versammelt, um über das Glück der Bulgaren zu berathen, sondern um den Frieden Europas zu sichern“, und zum Fürsten Alexander äußerte er einmal: „Es wird Ihnen eine interessante Erinnerung sein.“ Fürst Alexander

hat jetzt Zeit, diesen „interessanten Erinnerungen“ zu leben. —

Die persönliche Sympathie, welche der entthronte Fürst durch seine vielbewiesene Klugheit, sein Feldherrntalent und seine ernste Arbeit für die neue Heimath in weiten Kreisen nicht Deutschlands allein, sondern Europas sich erworben, wird jedenfalls durch seinen Sturz nicht beeinträchtigt werden. Es ist keine Schande, der überlegenen Macht des russischen Rubels unter der Ungunst der politischen Combinationen zum Opfer zu fallen, wie es freilich umgekehrt auch keine Ehre war, über dies Volk der Bulgaren zu herrschen. Vielleicht nehmen sich aus den bulgarischen Ereignissen die Prinzen des hohen deutschen Adels und der ihnen affiliirten Familien, zu denen die Battenberger gehören, die Lehre, daß auch für sie das Wort gilt: „Bleibe im Lande und nähere Dich redlich.“ Bei ihrer so außerordentlich bevorzugten Stellung werden sie stets in der Lage sein, ihren Ehrgeiz im Dienste des deutschen Vaterlandes zu befriedigen; sie brauchen nicht auf Abenteuer auszugehen und brauchen nicht ihre Würde und ihre Arbeit daran zu setzen, fremde Nationen aus dem Moraste sittlicher, geistiger und materieller Verkommenheit emporzuheben.

## Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. August. Se. Majestät der Kaiser ließ sich am heutigen Vormittage vom Grafen Perponcher auf Schloß Babelsberg Vortrag halten, empfing mehrere Militärs und arbeitete mit dem Geh. Ober-Regierungsrath Anders, welcher den gegenwärtig beurlaubten Chef des Civil-Cabinetts von Wilnowski vertritt. Am Nachmittage wohnten dann die in Potsdam anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften

## Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweichel.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Oppenrieder empfing Fridolin mit ihrem freundlichsten Lächeln und erkundigte sich angelegentlich nach seinen Eltern und seiner Schwester. Genzi, die sich unterdessen mit einem Bissel ihres großen blauen Fürtuches kühlte, hörte mit innerer Bewunderung die Ruhme von Lobpreisungen der Christl überfließen. Paul verwandte kein Auge von dem Bläse, wo sie saß, und betheiligte sich auch nicht an dem Ländler, der jetzt aufgespielt wurde. Fridolin wollte Genzi auch zu diesem aufziehen, aber sie dankte, weil sie gar zu müde sei, und er holte sich eine andere Tänzerin. Wie ein Fels in der wirbelnden Fluth, so stand Hellrigel unter den tanzenden Paaren und ließ diese an sich an- und abprallen. Er hatte die Cigarre weggeworfen und die Zähne fest zusammengepreßt.

„Blas da!“ rief Fridolin, der gleichfalls an ihn stieß, ärgerlich. Aber er rührte sich nicht, und als Fridolin wieder an ihm vorüberkam, streckte er den Fuß vor.

Fridolin fiel und riß seine Tänzerin mit sich zu Boden. Die nächstfolgenden Paare stürzten über sie. Ein Angstgeschrei und lautes Schelten erhob sich. Die Zuschauer lachten über das Gewimmel am Boden. Die Musik brach ab. Fridolin war zuerst wieder auf den Füßen und mit flammenden Augen suchte er den Anführer des Unheils. Dieser erwartete ihn kampfbereit; er hatte ja nur eine Gelegenheit herbeiführen wollen, um seine Eifersucht an Fridolin auszulassen.

Als er aber jetzt dessen Vorwürfe mit Faustschlägen beantworten wollte, fühlte er sich am Kragen gepackt und es gelang ihm nicht, sich loszureißen. Zugleich rief eine spöttische Stimme:

„Oho, Tuislebauer, mir kommst Du nit aus!“

Die Worte kamen aus keinem jungen Munde. Der Mann, der Paul mit nerviger Faust gepackt hatte, mochte schon über die Hälfte der Bierzig hinaus sein und dabei war er nur mittlerer Größe und so dürr wie ein Jaunstecken. Alles an ihm war edig und spitz. Paul gab bei dem Klange der Stimme jeden Widerstand auf und ohne sich weiter um Fridolin zu kümmern, kehrte er sich um und rief:

„Der Marlinger!“

Frau Oppenrieder hatte sich bei dem Ausbruche des Streites rasch erhoben und wollte mit Genzi den Saal verlassen. Das war nicht sogleich auszuführen; denn es hatte sich um Fridolin und Paul ein schnell sich vergrößernder Kreis von Zuschauern gebildet. Während die Bäuerin mit Genzi durch die Menschen nach der Thür sich drängte, vernahm sie Pauls Ausruf, und auf dem Treppelsturz aufathmend, sagte sie:

„Der Marlinger! Das muß der Bauer vom Kranwethof im Mühlwalder Thal sein, von dem die Leut' so allerlei besondere Sachen erzählen.“

Genzi, die im Hinausgehen sich noch einmal umwandte, begegnete den Augen Marlingers, die ihr nachschauten, während er und Paul sich die Hände schüttelten. Es waren große, kluge Augen, die wie braune Perlen in dem hageren Gesichte schimmerten.

„Ich hab' gemeint, daß Du noch im Prags bist; die Gundl hat's mir erzählt, als ich vor ein Tägner vierzehn oben war,“ sagte Paul unterdessen, und Marlinger versetzte:

„Hatte im Frühjahr wieder mein verdammtes Gliederreißen, so daß ich keine Nacht schlafen konnte. Selbst die Opiumtropfen halfen nichts. Einmal hat nicht viel gefehlt und ich hätte mich mit ihnen vergeben. Nu, was liegt an dem Quark von Leben? Just hast Du's an Dir selber spüren können, daß ich in dem Bad wieder zu Kräften gekommen bin. Du solltest Dich auch einmal hinschicken lassen.“

„Ja, wieso denn? Ich bin gesund wie ein Fisch.“

„Es ist nur darum, daß Du die fliegende Hitzl los wirfst. Schämt sich der Tuislebauer nicht, von wegen einer Gitsche Händel anzufangen? Laß Dich vom Doctor nach Prags schicken, sag' ich. Da thun sie Dich Vormittags und Nachmittags auf etliche Stunden in warmes Wasser und indessen betest Du zu Deinem Plaisir mit den Andern den Rosenkranz oder singst geistliche Lieder. Zuweilen erzählt auch wohl Einer eine Geschichte. Ob Einer dabei wohl zuletzt die Madlen vergißt?“

Hellrigel lachte und forderte ihn auf, in die Wirthsstube zu einem Trunk hinunter zu gehen.

Stephan Marlinger war bereit, mitzugehen, lehnte es aber ab, mit ihm zu trinken.

„N:ß nachher noch eine Maß mit dem Oppenrieder austreten,“ sagte er und erzählte, daß er von diesem ein Stück Jungvieh auf dem Markt gekauft

dem Pferde-Rennen des Potsdamer Vereins in Sperlingslust bei Neu-Babelsberg bei.

\* Die Minister des Innern, der Landwirtschaft und des Handels haben gemeinschaftlich eine Anweisung zur Ausführung des Abschnittes B des Reichsgesetzes betreffend die Unfall- und Kranken-Versicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 erlassen.

\* Die „Post“ erörtert das Project einer Theilung der Provinz Posen. Der Regierungsbezirk Posen würde zu Schlessien und der Regierungsbezirk Bromberg zu Westpreußen geschlagen werden.

\* Die „Post“ meldet, daß das Project, in Niederschlessien ein katholisches Seminar zu errichten, inzwischen einer Realisirung bedeutend näher gerückt ist. Von der zuständigen Behörde ist Görlitz als der geeignetste Ort in's Auge gefaßt worden, und sollen die mit dem dortigen Magistrat angeknüpften Unterhandlungen wegen Ueberlassung eines Grundstückes resp. Gebäudes dem Abschlusse nahe sein.

\* Die Socialdemokraten haben, der „Kieler Btg.“ zufolge, in Lauenburg ein Flugblatt veröffentlicht, welches den Fortschrittler in folgender Weise den Text liest: „Wollt Ihr, daß alles Elend, alle Noth, die bis jetzt vom Volke getragen wurde, weiter getragen werden soll; daß die schrankenlose Ausbeutung des Handwerkers, Kleinbauern und Arbeiters fortbestehe, obgleich alle Vernunftgründe dagegen sprechen, daß eine Partei, die seit 35 Jahren immer nur Volksrechte verrathen, immer in feiger Schwäche nachgegeben hat, sich noch um ein Mitglied vermehre, so wählt den freisinnigen Candidaten.“

\* Eine neue Partei unter dem Namen „deutsche demokratische Partei“ wird demnächst im Parlament erscheinen und die Welt in Schrecken versetzen. In Wirklichkeit ist es aber keine neue, sondern nur die aus der Vereinigung von norddeutschen Demokraten und süddeutschen Volksparteikern hervorgegangene Partei. Herr Böb Sonnemann, der Besitzer der „Frankf. Btg.“, und ein Herr Cohn aus Elberfeld, welche sich trotz ihrer semitischen Abstammung für beherren halten, der bedrohten deutschen Freiheit als Vorkämpfer zu dienen, haben nach langen Unterhandlungen die Vereinigung zu Stande gebracht. Das Verbrüderungsfecht wurde am Sonntag im schönen Gvarshausen am Rhein mit „Rundgesang und Rebenfaß“ gefeiert. Die jüdischen Redner tranken deutschen Wein und hielten deutsche Reden. „Lieb Vaterland laßst ruhig sein!“

#### Schweiz.

Bern, 21. August. Der heute um 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Nachmittags von hier nach Genf abgegangene Schnellzug ist in der Nähe von Dübingen mit sämmtlichen Wagen entgleist. Soweit bis jetzt bekannt, sind dabei 4 Personen schwer verwundet worden.

#### Frankreich.

Paris, 22. August. Die „Patrie“ veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Victor Napoleon an den Deputirten Jolibot, in welchem derselbe sagt, die Partei des Kaiserthums, die noch immer eine starke Partei

sei, stehe Allen offen, um die großen socialen Principien zu verteidigen. Das Volk müsse, direkt befragt, höchster Schiedsrichter sein.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

25. August 1749 Herder geb. — 1836 Hufeland †

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)  
Hirschberg, den 24. August.

\* Mit Beginn der längeren Abende tritt die Petroleumlampe, die in den meisten Haushaltungen während der Sommermonate außer Gebrauch gesetzt wird, wieder in Aktivität. In Veranlassung des Umstandes nun, daß die meisten Petroleumexplosionen bei der Wiederbenutzung längere Zeit außer Gebrauch gesetzter Lampen entstehen, ist an die Hausfrauen die Mahnung zu richten, vor der Wiederbenutzung der Lampen das in denselben befindliche alte Petroleum wegzugießen, auch den alten, inzwischen silzig und dadurch zum Brennen untauglich gewordenen Docht durch neuen zu ersetzen. Durch das monatlang Stehen erzeugt sich nämlich in dem Delassin Petroleumnaphtha, welches viel leichter entzündlich ist, als Petroleum, denn während Petroleum etwa bei 52 Grad R. Hitze explodirt, explodirt das Naphtha schon bei kaum 30 Grad.

\* Folgende Mahnung zur Vorsicht geht der „Reisser Btg.“ zu: Es soll vorgekommen sein, daß den Besitzern schlesischer Pfandbriefe, welche bekanntlich in letzter Zeit ungeheuer stark verlost worden, die Mittheilung gemacht worden ist, ihre Pfandbriefe seien zur Rückzahlung mit dem Nennwerthe gekündigt. Man soll ihnen auch in den Ziehungslisten die Nummern, welche gezogen wurden, gezeigt haben, und so hielten sie die Sache für richtig. Dieselben Nummern kehren aber bei den verschiedenen Gattungen schlesischer Pfandbriefe wieder, daher muß man auch die Bittera und andere Unterscheidungsmerkmale untersuchen, um sich genau zu überzeugen, ob man nicht eine falsche Auskunft betreffs der Ziehung erhält. Denn wer z. B. einen schlesischen neuen (Rustical-) Pfandbrief Serie 1 Nr. 702 à 3000 Mk. besitzt, der findet zwar diese Nummer unter Pfandbriefen Lit. A., derselbe ist aber nicht gezogen. Glaubt er es seinem Auskunftgeber, so hat er durch diesen einen baaren Verlust nach heutigem Course von 37.50 Mk., welchen der Letztere bei Einziehung des Pfandbriefes als „Verdienst“ in seine Tasche steckt, trotzdem er vielleicht den arglosen Deuten versichert, er besorge das Geschäft umsonst. Das Publikum möge sich daher wegen der Verloosungscontrole sehr vorsehen und sich dieserhalb nur an die besten, bewährtesten Quellen wenden, bei denen solche „Irthümer“ nicht vorkommen. Es giebt einschließlich der auf Thaler- und auf Markwährung lautenden schlesischen Pfandbriefe ca. 20 verschiedene Gattungen derselben, und für den Laien ist es daher fast unmöglich, eine erhaltene falsche Auskunft zu entdecken.

\* Die Zustellung gerichtlicher Vorladungen in Abwesenheit des Adressaten ist eine gegenwärtig vielfach vorkommende Erscheinung.

Familien oder einzelne Personen, welche sich auf längere Zeit aus ihrer Wohnung entfernen und sich auf Reisen oder nach einem bestimmten andern Ort begeben, glauben gewöhnlich, schon genug gethan zu haben, wenn sie einen gefälligen Nachbar mit der Annahme der Postfachen betrauen, der dann dieselben von Zeit zu Zeit an die Abwesenden einsendet. Für gerichtliche Zustellungen kann ein solches Verfahren leicht verhängnißvoll werden; Zustellungen in Wochensachen, die auch während der Ferien beim Gericht erledigt werden, erlangen in zwei, drei Tagen für den Empfänger die nachtheiligsten Folgen; ein zugestellter Zahlungsbefehl wird rechtskräftig. Der Termin, zu dem die Ladung zugestellt wird, steht in kürzester Frist an, u. dgl. Der Postbote, welcher solche Zustellungen zu bewirken hat, entleibt sich dieses Auftrages dadurch, daß er die Ladung an der Thür der Wohnung des Adressaten befestigt. Im günstigsten Falle sendet der Nachbar die Ladung dem Abwesenden nach und dieser empfängt dieselbe oft dann erst, wenn die Einspruchsfrist abgelaufen oder der Termin vorüber ist. Man wird deshalb, wenn man sich vor Schaden bewahren will, gut thun, vor Antritt einer Reise mit dem Vorsteher seines Postamtes Verbindung zu treten, damit er entweder die Nachsendung derartiger gerichtlicher Ladungen veranlaßt, oder aber dieselben als zur Zeit unbestellbar dem Gerichte zurückschickt. Es kommt gar nicht selten vor, daß getriebene Gläubiger eine zweifelhafte Forderung einlangen und die Zustellung der Klage bewirken lassen, sobald der Verklagte sich auf Reisen begiebt, um so bei Nichterscheinen des Verklagten eine Contumacial-Verurtheilung zu erwirken.

\* Der Jahrmart ließ sich diesmal besser an, als es seit Jahresfrist der Fall war. Der Verkauf ging stellenweise flott und das Hauptcontingent der Käufer stellte wieder das Land; es scheint, daß der Ausfall der Ernte die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung nicht unerheblich gestärkt hat. Wie groß würde dieselbe erst sein, wenn die „Segnungen der Goldwährung“ durch die Abschaffung derselben und Einführung der Doppelwährung beboben wären! — Besonders reizend ist der Absatz von Töpfergeschirren; der „Dunzlauer Topf“ spielt eben immer noch eine Rolle. An der Hoberbrücke herrschte der bekannte Jahrmarktstrubel, der schon ein wetterfestes Nervensystem erfordert. — Auch auf dem Viehmart herrschte reges Leben, doch nur geringe Kauflust. Angetrieben resp. angefahren waren: 191 Pferde, 710 Rinder, 12 Käber, 100 Schafe, 296 Schweine, 8 Wagen mit Ferkeln.

d. (D.-C.) In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung des evang. Männer- und Jünglingsvereins hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, einen Vortrag über „Das Vagabondenthum in Deutschland“. Für nächsten Sonntag den 29. August wurde ein Ausflug nach Zillertal beschlossen, und wird der Verein daselbst in Reichmann's Gasthof eine Versammlung abhalten, in welcher Herr Pastor Lauterbach einen Vortrag über „Die Zillertal“ halten wird. Eine rege Theiligung der Mitglieder an diesem Ausfluge

hätte und zum Weinkauf deshalb in den Adler bestellt sei. „Er war noch nicht da, wie ich kam,“ so schloß er. „Wollte mir also derweilen ein Biß die Springerei hier oben ansehen. Wer war denn die Gitsche, mit welcher der Bub' tanzte, dem Du nachher den Fuß vorgehalten hast? Denn derentwegen hast Du doch mit ihm rausen wollen, nicht von wegen der Zweiten; das kommt ein Blinder sehen.“

Paul nannte ihm Genzi's Namen und fügte noch hinzu:

„Just ihretwegen bin ich dazumalen auf dem Kranwetthof gekommen, und da Du den Oppenrieder kennst, so kannst Du mir auch jetzt noch helfen.“

Er zog Marlinger in eine Ecke des Saales, wo sie ungestört reden konnten und erzählte ihm von seiner Leidenschaft für Genzi und von seiner vergeblichen Werbung. Um die schmalen Lippen Marlingers und in seinen Augen zuckte und wetterleuchtete es immer spöttischer und zuletzt stieß er ein kurzes, scharfes Lachen aus.

„Jetzt laß mich aus,“ rief er darauf. „Ich hab' selber nimmer gefreit und jetzt soll ich Dein Freiwerber sein? Schlag' Dir das Madl aus dem Sinn! Heirathen ist gut, nicht heirathen ist besser, sagt schon Dein heiliger Namensvetter, der war hügig wie Du, aber klüger. Und wie soll ich alter Keel sie Dir zu Gunsten stimmen, nachdem sie Dich abgeblitzt hat? Du bist ungeschickt über die M. hen.“

Hellrigel ließ sich jedoch nicht bedeuten. Mit vor Leidenschaft zitternder Stimme zischte er:

„Es geschieht ein Unglück, wann die Genzi nicht mein wird. Just weil Du gut ihr Vater sein könntest, wird sie Dir glauben, daß ich meine Wüßheit abthun und ein anderer Mensch werden will. Bei Gott, ich will's, ich hab' das vorige Leben satt. Und was den Oppenrieder angeht, der wird schon wissen, was Dein Wort werth ist, und Du kannst ihm am besten sagen, wie es mit meinem Hofe steht.“

„Das weiß ich freilich und könnt's ihm auch schriftlich von Dir geben,“ bemerkte Marlinger ironisch. „Nu, wollte Dir nur bedeuten, daß es wirklich Zeit ist, daß Du ein Anderer wirst. Aber Du bist's nicht allein, dem die Genzi gefällt. Der Bub', dem Du den Fuß vorgehalten hast, schau Tuiselebauer, der könnte leichtlich der Gitsche besser gefallen als Du.“

„Ach, der Fridolin, versetzte dieser verächtlich. Dem sein Alter nimmt keine Söhnerin an, die nicht auf dem Geldsack sitzt. Mit dem Oppenrieder könntest Du die Sach' gleich abmachen, wenn ihr euren Kauf begiehet.“

„Das wäre gescheidt, Du dalketer Bub Du,“ spöttelte Marlinger, und aufstehend fügte er hinzu: „Der Kranwetthauer als Freiwerber, und dazu für den Tuiselebauer, das gäb' einen Spaß, an dem Einer lang zehren könnte. Den muß ich mir für den Winter ins Haus schlachten.“

Die Krähensfüße in seinen Augenwinkeln zitterten von seinem inneren Lachen, als er sich entfernte. Paul Hellrigel aber sprang mit einem Jauchzer von der Bank auf, seine Sache dünkte ihn bereits gewonnen, und er

bekam die nächste beste Gitsche zu fassen und stürzte mit ihr in die Reihen der Tanzenden. Als sie müde war, zog er eine Andere auf und stampfte und jauchzte und schwenkte und schwang die Mädchen so hoch, daß sie kreischten und die Buben wieherten. Nicht eher hörte er auf, als bis er selbst erschöpft war. Dann ging er hinunter, um sich nach Stephan Marlinger umzusehen. Er entdeckte ihn mit Oppenrieder, dessen Frau und Genzi an einem Tische im Schenkzimmer; aber auch der junge Gindhart saß dabei und mit einer Verwünschung über diesen begab er sich vor das Haus. Eine Weile stand er unschlüssig, was er beginnen sollte. Die Herrlichkeiten auf der Marktwiese hatte er bereits genossen, ehe er in den Adler gekommen war und er empfand plötzlich einen Widerwillen vor den Freuden, die dort zu holen waren. Da kamen zwei von seinen Tauserer Kameraden die Straße herauf und er entfernte sich schnell in der entgegengesetzten Richtung und verließ bei der Schule das Städtchen. Die hübschen Parkanlagen am Fuße des Spizhörndl nahmen ihn auf. Die Ruhe und Stille, die hier herrschten, thaten ihm wohl und er setzte sich auf eine Bank, davor das breite grüne Thal und das waldbreiche Mittelgebirge, über dem am Horizont die Schneehäupter der Riesenfetzer wie ein dustiges Gewölck schwebten. Er malte sich das Leben auf seinem Hofe aus, wann Genzi seine Frau wäre. Gleich morgen wollte er anfangen, ordentlich zu arbeiten und seinem wüsten Treiben entsagen. Es dünkte ihn, daß er schon jetzt ein besserer Mensch sei.

(Fortsetzung folgt.)

ist dringend erwünscht; auch sind die Bewohner von Bitterthal und Umgegend zu dieser Versammlung sehr willkommen.

\*(D.C.) Gestern fand eine außerordentliche General-Versammlung des Vereins für Geflügelzucht statt, bei welcher vom Herrn Vorsitzenden zunächst die Mittheilung gemacht wurde, daß die Bewilligung für eine mit der nächsten Geflügel-Ausstellung zu verbindende Verloosung nunmehr vom Herrn Ober-Präsidenten erteilt worden ist. Es gelangen zur Ausgabe 6000 Loose à 50 Pf. Der Termin der Ausstellung wurde auf den 10. bis 13. März l. J. festgesetzt, die Verloosung findet am 11. März statt. Es wurde ferner beschlossen, zum Garantiefond für die im November d. J. in Breslau stattfindende allgemeine Geflügel-Ausstellung, welche vom Vorstande des „General-Vereins schlesischer Geflügelzüchter“ veranstaltet wird, 200 Mark zu zeichnen. — Um einen vorläufigen Ueberblick über das bei den Mitgliedern vorhandene resp. für die hiesige Ausstellung geeignete Geflügel zu gewinnen, wird eine Commission gewählt, welche die betr. Feststellung vornehmen soll. — Der Spaziergang nach Schwarzbach findet morgen noch statt.

\*† Die Mitglieder des Conservativen Bürger-Vereins werden aus der gestrigen Nummer der „Post“ ersehen haben, daß morgen (Mittwoch) Abend eine Versammlung im „hohen Rad“ stattfindet. Die Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände läßt die Betheiligung aller Mitglieder wünschenswert erscheinen.

K. Die Befußs Vermessung und Absteckung der Secundär-Eisenbahn von Striegau nach Bolkenhain gesetzten Signalstangen und Stationspfeile sind theilweise herausgerissen und zerbrochen bezw. entwendet worden. Da durch derartige Vorfälle die Vorarbeiten für die in Rede stehende Eisenbahn in unangenehmer Weise gestört werden, so sind die Guts- und Gemeinde-Vorstände derjenigen Ortschaften, in deren Feldmarken Signalstangen und Stationspfeile für die gedachte Eisenbahn aufgestellt worden sind, angewiesen worden, für deren Erhaltung in geeigneter Weise Sorge zu tragen. — Die vorsätzliche und rechtswidrige Beschädigung der mehr erwähnten Signalstangen und Stationspfeile wird nach § 303 des Reichs-Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.

\*† Wie man Sensationsnachrichten macht zur höhern Ehre des deutsch-freisinnigen Standpunktes — in diesem Falle in Betreff der Colonialpolitik — ergibt sich aus nachfolgendem Vorgang: Kürzlich verbreiteten deutsch-freisinnige Blätter die Nachricht, daß ein Unteroffizier Lorenz aus Kamerun das Sumpffieber mitgebracht habe und in Potsdam, seiner Vaterstadt, an den Folgen schwer krank liege. — Jetzt muß die „Post“ berichten, daß Lorenz krank geworden ist aus Aufregung über die Nachricht vom Tode seiner Mutter, daß diese Krankheit natürlich nicht das Sumpffieber, sondern Brustfellentzündung und Lungenentzündung, und daß der Erkrankte überhaupt nicht in Kamerun war. „So schafft man jede Wunderthat ganz ohne Apparat!“ sündigt Voccaccio. Immer die alte Geschichte! Lüge und Fälschung, Fälschung und Lüge! Wie lange wird die Masse der liberal gesinnten Bevölkerung noch einen Zustand ihrer Presse ertragen, auf den die conservativen nur mit Gefühlen des Ekel und der Verachtung herabsehen kann?

\*† Der „Arbeiter“, welcher den gestern von uns erwähnten famosen Brief an den „N. G. A.“ geschrieben haben sollte, hat sich mit der Unterschrift: „Der Schreiber des Arbeiterbriefes in Nr. 193 des „N. G. A.““ bei der Redaktion der „Görl. Nachr.“ gemeldet, natürlich ohne Namensnennung, wie dies bei den „Freisinnigen“ allgemein üblich ist, und wird im Briefkasten des letztgenannten Blattes in einer Weise abgefertigt, welche seine Gefinnungsgeoffenen von derartigen plumpen Manövern für die Folge wohl abhalten wird. Die Antwort lautet nämlich: „Daß Sie der Schreiber jenes Briefes sind, glauben wir gern, daß Sie ein Arbeiter sind, bezweifeln wir, ebenso daß Sie ein Deutscher sind. Denn bei uns Deutschen gilt es als feig, anonyme Briefe zu schreiben. Verstanden? Werken Sie sich das und theilen Sie das den traurigen Subjecten mit, die Sie zu diesem feigen Verfahren gegen uns veranlaßt haben. Der Inhalt Ihres Briefes ist — einfältiges Blech, um einen Ausdruck zu gebrauchen, der einigermaßen darauf paßt. Woher Sie die Vollmacht nehmen, im Namen mehrerer Arbeiter Unfug zu schwätzen, ist uns unverständlich, wir halten die Arbeiter für viel zu klug, um sich durch einen der Ihrigen so blamieren zu lassen. Wir sehen in Ihrem Brief an uns ein Schwindelmanöver, um weitere Nachforschungen nach dem Urheber jenes Briefes zu hintertreiben.“

\*† Eine beherzigenswerthe Warnung vor dem überhandnehmenden Reclamewesen hat die Celler Polizeibehörde an das dortige Publikum gerichtet, in welcher sie namentlich die Ausverkaufsankündigungen als ein in den meisten Fällen auf Täuschung berechnetes, unredliches Verfahren kennzeichnet. Die Celler

Polizeidirection hat deshalb Veranlassung genommen, derartige Geschäftsmanipulationen einer strengeren Controlle zu unterwerfen und demgemäß in jedem vor kommenden Falle auf das Eingehendste zu prüfen und festzustellen, ob die in den Ankündigungen der Verkäufer in Aussicht gestellten günstigen Chancen und Vortheile auch in vollstem Umfange den Käufern gegenüber erfüllt werden, andernfalls der Thatbestand des Betruges und der Täuschung ganz unzweifelhaft vorliegen würde. Zur Erreichung ihrer gemeinnützigen Absicht appellirt mehrgedachte Behörde an die verständnißvolle Unterstützung aller soliden Geschäftsinhaber, sowie des kaufenden Publikums.

△ Warmbrunn, 22. August. (D.C.) Seit dem 20. August hat die Anzahl der diesjährigen Curgäste das zweite Tausend überschritten, so daß die Nr. 50 der bereits zu verschiedenen Male in vergleichender Uebersicht in diesem Blatte zusammengestellten letzten 3 Jahrgänge folgende Unterschiede aufweist: Nr. 50 des Baderblattes pro 1884 wies an Curgästen 2026 Personen in 1369 Parteien, an Erholungsgästen 4927 Personen in 3389 Parteien nach; mithin Gesamtfrequenz 1884: 6953 Personen. Nr. 50 pro Jahrgang 1885 zeigte 2215 Personen in 1405 Parteien an Curgästen, an Erholungsgästen 5795 Personen in 3548 Parteien, mithin Gesamtfrequenz pro 1885: 8010 Personen. Nr. 50 des gegenwärtigen Jahrganges 1886 ergab an Curgästen 2010 Personen in 1346 Familien, an Erholungsgästen 6290 Personen in 3379 Familien, also eine Gesamtfrequenz von 8300 Personen. Die Hauptdifferenz der letzten beiden Jahrgänge bis jetzt liegt in der diesjährigen überwiegenden Mehrheit an einzelnen Personen, dagegen in einigem Zurücktreten der diesjährigen Familienfrequenz. Dennoch war die diesjährige Saisonwitterung um vieles günstiger als die vorjährige, da der größte Theil des Augustmonats 1885 regnerisch war. — Das jetzt seit 14 Tagen mit wenigen Unterbrechungen von Regen eingetretene sonnige Wetter ließ die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß sich der größte Theil des Augustmonats überhaupt durch eine besonders für die Ernte sehr günstige Stetigkeit der Witterung gerade in unseren nördlichen Breitengraden von Mittel-, ja fast von Süddeutschland, bis zur Nord- und Ostsee ausgezeichnet hat. Der Witterungskalender lag daher auch für alle Reisefreudigen, welche vorzugsweise unsern Gebirgsstrich in diesem Jahre einen Besuch zugebracht hatten, sozusagen ganz offen zu Tage. In der Unkenntniß der hiesigen Witterungsverhältnisse kann daher diesmal kein Grund für den momentanen Zuzug des Fremden- und Reispublikums für unsere Gebirgsgegend liegen. Derselbe wäre vielleicht mehr in dem Eintreten zufälliger Umstände zu suchen. Der Pfingstbesuch des Gebirges hat diesmal z. B. bei der Verspätung des Kalenderjahres einen großen Theil des Saisonbesuchs bereits absorbiert, die anfänglich ungünstige Witterung des diesjährigen Juli einen andern Theil zurückgehalten; jetzt kommt der Tod des weit über die Grenzen Schlesiens beliebt gewordenen Schneekoppenwirths Herrn Pohl, wenigstens momentan, dazu. Alles das kann zusammen genommen genug zur Abnahme des augenblicklichen Zuzugs beitragen. Der seit gestern eingetretene Regen sieht, wie wir dies schon in der Nummer der Post vom 10. August andeuteten, mit dem Ausgange der Hundstage im Zusammenhang.

Löwenberg, 23. August. Am vergangenen Sonnabend hielt die Lehrervereine des Hober- und Queisthal-Gaues hier selbst ihre diesjährige Versammlung ab. Es waren gegen 150 Lehrer erschienen, welche hauptsächlich den Vereinen Görlitz (Stadt und Land), Lauban, Marklissa, Greiffenberg, Friedeberg, Firschberg, Bunzlau, Gröbzigberg und Lahn angehörten.

Zauer, 19. August. In der am 17. d. abgehaltenen Magistratsitzung wurde die dem Knopfe des Rathhausturmes entnommene hölzerne Kapsel geöffnet. Dieselbe umschloß, wie die „Unterhaltungsblätter“ berichten, einen zinnernen Cylinder, in welchem folgende Gegenstände enthalten waren: 1) In einem Papierumschlag: 1 Silberthaler vom Jahre 1786, 1 1/2-Thalerstück vom Jahre 1767, 1 1/2-Thalerstück vom Jahre 1784, kleine Silbermünzen aus der Zeit von 1764—1786, 1 Zweigröschelstück, 1 Silbergröschelstück, 1 Gröschelstück und 1 Kreuzerstück. 2) In einem zweiten Papierumschlag: 12 verschiedene österreichische Silbermünzen aus den Jahren 1692—1696. 3) In einem dritten Papierumschlag: zwölf ältere Silbermünzen aus dem 14. bis 16. Jahrhundert. 4) In einem versiegelten Papierumschlag mit der Aufschrift „Sacrae Reliquiae“ (das Siegel ein abeliges Wappen zeigend), vier Reliquien, jede besonders wieder in Papier gewickelt und mit folgenden Bezeichnungen versehen: 1. Massa Sacra; 2. Crux Hispania vera; Sacra cera ab Innocentio

Undecimo Summo Pontifice Benedicto; a) auf der Außenseite des Papiers: Crux Turibiana, b) auf der inneren Seite: Crux de arbore Sancti Turiby. 5) Ein Schriftstück des Magistrats aus dem Jahre 1786, in welchem die letzte Renovation des Rathhausturmes stattfand, enthaltend eine Beschreibung der damaligen Bauausführung mit mehreren anderen historischen Bemerkungen. 6) Ein Schriftstück mit dem Titel: AMoto NoDo aC ThoLo VetVsto noVVs apponebatVr restaVrabatVrVqVe TVrvis Septima Augusti MDCLXXXVI. (Amotho nodo ac tholo vetusto novus apponebatur restaurabaturque tarris. Das heißt: Nach Entfernung des Knopfes und der alten Kuppel wurde ein neuer aufgestellt und der Thurm restaurirt. 7. August 1696.) 7) Alte zusammengefaltete und defekte Schriftstücke, welche unzweifelhaft auf die Erbauung des Thurmes Bezug haben, zum Theil vermodert und schon bei der letzten Renovation des Thurmes ohne weitere Aufzeichnung in den Knopf zurückgelegt sind, aus dem Jahre 1563.

Liegnitz, 21. August. Gestern fiel der Holzhändler Buhler aus Rosenig auf der Heimfahrt vom hiesigen Markt in der Nähe des Bahnüberganges auf bis jetzt unaufgeklärte Weise von seinem Wagen. Leider gerieth er hierbei unter die Räder, welche ihm über den Kopf gingen, sodaß der Tod auf der Stelle erfolgte.

Glogau, 23. August. Am Sonnabend Abend kehrte der hiesige Arbeiter H. von der Arbeit zurück und begab sich auf der preußischen Straße in eine Destillation, wo er sich gütlich that. Seine Frau erschien und suchte ihn zur Heimkehr zu bewegen. Auf dem Nachhausewege entstand jedoch, weil H. dem Geleite seiner Frau Widerstand entgegensetzte, ein Aufruhr. Der Vorfall wurde polizeilich gemeldet; ein Polizeibeamter schritt ein und brachte den Arbeiter in das Haus, wo er seine Wohnung hat. Aber auch hier zeigte sich H. noch sehr widerständig, zog seine Taschenmesser, ging wüthend auf seine Frau los und brachte ihr eine nicht unerhebliche Wunde am linken Arm bei, die großen Blutverlust zur Folge hatte. Der Polizeibeamte entwand ihm hierauf mit Hilfe einiger Militärpersonen das Messer, bei welcher Gelegenheit in dessen dem Beamten der linke Rockärmel zerschnitten wurde; einer der Soldaten erhielt eine unbedeutende Wunde an einem Finger. H. wurde nunmehr verhaftet, mußte jedoch förmlich ins Gefängniß getragen werden, weil er sich zu Boden warf. Gestern früh wurde er vorläufig aus der Haft entlassen. Die Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 23. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro August-September 37,50, pro September-October 37,50, pro Nov.-Dez. 37,50. — Weizen pro —. — Roggen pro Septemb.-October 130,00, pro October-November 132,00, pro Novbr.-Dez. 133,00. — Mühl pro September-October 42,25. — Zint: Umfasstlos.

Breslau, 23. August. (Course.) Ungarische Goldrente 87 1/2 — 3/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 87 1/2 — 3/8 bez. n. Gd., Russische 1884er Anleihe 99 1/2 — 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 451 — 450 1/2 — 451 1/2 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 63 1/2 — 3/8 bez. n. Gd., Russische Noten 197 1/2 bez., Türken 41 1/2 bez., Egyptian 73 3/8 Gd.

#### Eingekandt.

Sehr geehrte Redaction! Das Publikum würde der „Post“ gewiß sehr dankbar sein, wenn von derselben den in der „Humoristischen Sonntags-Post“ ange deuteten üblen Gerüchen in der Schützenstraße (Pferdefleisch-Börse?) noch etwas näher getreten würde, so daß die Organe, welche hier über die Gesundheit ihrer Mitmenschen zu machen haben, endlich energisch einschreiten könnten. Ganz ergebenst  
Raso, Bürger.

Da der Herr Einsender es selbst zu wissen scheint, woher der Geruch kommt, so möge er auch selbst Anzeige machen. Die Redaction der „Post“ hat keine Veranlassung, der Angelegenheit näher zu treten.

#### Bermischtes.

— Unter dem Titel „Neue Titel“ erzählt man aus Teplitz folgendes drollige Geschichtchen: Eine vor Kurzem zur Kur angekommene Badegastin meldete sich als „Fräulein N. M., Feldherrentochter“, und wurde hierauf, da Feldherren gewöhnlich außer großem Talente auch großes Einkommen besitzen, in die erste Klasse der Kurtage eingereiht. Wenn die Dame nun auch gegen den Rang gerade nichts einzuwenden gehabt hätte, so ersahen ihr doch die Zahlung zu hoch, weshalb sie rekurrierte. Nun stellte es sich heraus, daß ihr Vater in Sachen mehrere verpackete Felder besitzt und sie analog dem Ausdruck „Hausfrau“ den Titel „Feldherr“ gebildet hatte. Mit der Feldherrlichkeit war es aus Ersparungsrücksichten jetzt allerdings aus: das titelwürdige Fräulein war indeß um eine andere Bezeichnung nicht verlegen, resolirt meldete sie sich nun als „verpackete Feldbesitzerin“ an.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die **Waggons** sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Rußbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Die **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Camilla** mit dem Kammerei- und Sparkassen-Buchhalter **Herrn Reinhold Pätzold** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Erdmannsdorf (Schles.),  
den 24. August 1886.

**G. Mylius und Frau.**

2475

**Camilla Mylius,  
Reinhold Pätzold,**

Verlobte.

Erdmannsdorf.

Schmiedeberg.

## Ein Wort an Alle,

welche  
**Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich sprechen lernen wollen.  
**Gratis und franco** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung** in **Leipzig.**  
2101

## Hochfeine neue Pianinos und Salon-Stußflügel

sind wieder vorrätig aus den berühmtesten Fabriken der Welt, die ich zu soliden Preisen verkaufe. **Gebrauchte Instrumente** werden in Zahlung genommen.

2479

**Ring 28.**

## Beschluß.

Der Konkurs über das Vermögen des Gerbermeisters **August John** in **Lähn** ist durch rechtskräftigen Zwangsvergleich vom **29. Juli 1886** beendet und wird hiermit aufgehoben.

Lähn, den 13. August 1886.

2476

**Schindler,**

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Am **Mittwoch den 8. September** findet das **Buchwalder Bibelfest** statt, wozu freundlichst eingeladen wird. Gottesdienst früh 9 Uhr. Die Festpredigt hält Herr Superintendent **Suin de Boutemard-Clatz**, den Bericht Herr Pastor **Kölbinger-Fischbach**.

Buchwald, den 22. August 1886.

2474

**Das Präsidium.** Frhr. v. Notenhau.

2481

**Täglich frische**

## Pfirsichbowle

in und außer dem Hause.

Weinstuben der Weingroßhandlung von **H. Schultze-Völker.**

An der neuen **Boberbrücke.**

**Ausstellung mechanischer Original-Kunstwerke und Automaten,** täglich von 4 Uhr an geöffnet.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Otto Prinzlau, Bildhauer und Mechaniker** aus Hamburg.

2470

## Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Amtsvorstehern:

1. Geschäfts-Journal — 2. Strafliste, Formular I — 3. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen) — 4. dergl. Formular III — 5. dergl., Formular IV — 6. Verhaftsbefehl, Form. V — 7. Behändigungsscheine zu den Straf-Mandaten — 8. Requisitionen an den Gemeinde-Vorstand — 9. Vorladungen — 10. Empfangsbescheinigungen — 11. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen — 12. Acten-Rotuli — 13. Acten-Étiquetten — 14. Arbeitsbücher — 15. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher — 16. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten — 17. Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken — 18. Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Auszug) — 19. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung (Auszug) — 20. Formul. F Nachweisung der beschäftigten jugendlichen Arbeiter — 21. Uebersicht über die Industrie- und Arbeiter-Verhältnisse — 22. Androhungsvorfügung — 23. Executions-Vollstreckungs-Vorfügung — 24. Executions-Geldstrafe-Androhungsvorfügung — 25. Executions-Geldstrafe-Vollstreckungs-Vorfügung — 26. Behändigungsscheine zu Formularen 23 — 25 — 27. Nachweisung der im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen — 28. Nachweisung der Resultate der gewerblichen Unterstützungs-Kassen — 29. Nachweisung der erteilten Bau-Consense — 30. Protokolle bei Revision der Maaße, Gewichte zc. — 31. Transportzettel — 32. Begleitscheine zu den Transportzetteln — 33. Strafnachricht A — 34. Protokolle zur Vernehmung verhafteter Landstreichler — 35. Controlbuch für Altwarenhändler — 36. Rörungsscheine — 37. Nachweisung der gekörnten Bullen — 38. Ortslagerbuch — 39. Protokoll, Vernehmung Angeeschuldigter.

**Hirschberg Schl.**

**Paul Oertel,** vorm. W. Pfund,  
Ecke der Schulstraße u. Promenade  
(Möhren-Ecke).

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in **Hirschberg**, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

67

**J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

Im Verlag von **Greiner & Schramm** in **Leipzig** erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945

## Afgghanistan

und

seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.

Nach den neuesten Quellen geschildert

von

**Dr. Hermann Roskoschny.**

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise **Afgghanistan**, das russische Turkmenegebieth und die an **Afgghanistan** grenzenden Theile **Persiens** und **Indiens**. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und **zahlreichen Detailkarten** ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen **großen Formats** zum Preise von

**nur 60 Pfennig pro Lieferung**

und wird vor Jahreschluß complett vorliegen. In höchst effectvollem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von **Afgghanistan** als **Gratis-Beigabe.**

Ein neuer, brauner **Glacéhandschuh** auf dem Franke'schen Privatwege oder in dessen nächster Umgebung verloren.  
Gefälligst abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Mehrere tüchtige Anstreicher** sucht  
**Heinr. Uhrbach jun.,**  
Maler.

**2 möblirte Zimmer**  
zu vermieten **Sand 2c.** 2473

**Gospitalstraße 27** ist die  
**1. Etage,**  
bestehend aus 4 Zimmern, heizbarem Cabinet, heller Küche mit genügendem Beigelaß und Gärtchen nebst Sommerhaus, von Neujahr oder 1. April 1887 ab zu vermieten. 2483

**Warmbrunnerstr. 21**  
ist die **1. Etage,**  
**5 Zimmer** zc., per 1. October für **450 Mark** zu vermieten. 2480

**Meteorologisches.**  
24. August, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 730 1/2 m/m (gestern 733). Luftwärme +16 1/2 °R. Niedrigste Nachttemperatur +13 1/2 °R.  
**F. Hapel, Schilbauerstraße 7.**

## Berliner Börse vom 23. August 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Rundhng.
20 Fres.-Stücke	16,17	Pr. Bd.-Cb. rüd. 115	4 1/2 114,25
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 102,10
Österr. Banknoten 100 Fl.	161,80	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,40
Russische do. 100 Ro.	197,20	Schlesische Bod.-Cred.-Pfb. r.	5 104,75
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,70	do. do. rüd. à 100	4 102,60
Preuß. Cons. Anleihe	4 105,90	<b>Bank-Actien.</b>	
do. do.	3 1/2 103,90	Breslauer Disconto-Bank	5 90,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 101,00	do. Wechsel-Bank	5 102,60
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,90	Niedersächsischer Bank	5 92,50
do. do. diverse	3 —	Norddeutsche Bank	6,1 149,00
do. do. do.	3 —	Oberlausitzer Bank	5 104,60
Berliner Pfandbriefe	5 118,60	Österr. Credit-Actien	8 1/2 454,00
do. do.	4 105,40	Bommerische Hypotheken-Bank	0 45,90
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,90	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 119,50
Posenische, neue do.	4 102,25	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 106,25
Schles. altschlesische Pfandbriefe	3 1/2 101,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 137,30
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,30	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 104,25
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 1/2 96,80
Bommerische Rentenbriefe	4 104,50	Reichsbank	6 1/2 139,30
Posenische do.	4 104,50	Sächsische Bank	5 1/2 119,25
Preussische Rentenbriefe	4 104,50	Schlesischer Bankverein	5 105,00
Schlesische do.	4 104,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
Sächsische Staats-Rente	3 101,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 72,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 142,40	Breslauer Bierfabrik	5 130,75
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Berliner Bierfabrik (große)	11 261,00
Deutsche Gr. Cb. Pfb. III	3 1/2 98,75	Braunschweiger Gute	11 109,40
do. do. IV	3 1/2 98,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	8 1/2 133,00
do. do. V	3 1/2 94,50	Schlesische Feuerversicherung	—
Pr. Bd.-Cb. rüd. 110	5 111,80	Ravensbg. Spin.	7 124,90
do. do. III. rüd. 100	5 106,25	Bank-Discount 3 1/2	—
do. do. V. VI. rüd. 100	5 106,50	Lombard-Zinsfuß 3 1/2	—
		Privat-Discount 1 1/2 — 1 3/4	—